

btb

Der deutsch-französische Autor und Übersetzer Georges-Arthur Goldschmidt blickt auf eine von Flucht und Exil geprägte Kindheit zurück: 1938 setzen die Eltern den Zehnjährigen in Norddeutschland in einen Zug, um ihn vor den Nazis zu verbergen. Er findet Unterschlupf in einem französischen Internat in Savoyen – geborgen vor äußerer Gefahr, doch den Strafritualen der Anstalt und den Quälereien der Mitschüler vollkommen ausgeliefert. Vor seinem inneren Auge ziehen die Landschaften seiner Kindheit vorbei: der Heuspeicher bei Bergbauern, in dem er sich vor den Deutschen versteckt, sein Heimathaus bei Hamburg, das er 1949 wieder besucht. Und immer wieder dieser Gedenkstein im Wald, der an einen dort erschlagenen jüdischen Hausierer erinnert. Eine Warnung? Georges-Arthur Goldschmidt knüpft ein kunstvoll verdichtetes Gewebe aus Orten, Landschaften und Erinnerungen und stellt dabei entscheidende Fragen nach Herkunft und Schuld.

GEORGES-ARTHUR GOLDSCHMIDT, geboren 1928 in Reinbek bei Hamburg, ist einer der profiliertesten Intellektuellen der Nachkriegszeit. Der deutsch-französische Autor, Essayist und Übersetzer floh als Kind nach Italien und später nach Frankreich.

Für sein umfangreiches Werk wurde er u. a. mit dem Geschwister-Scholl-Preis, dem Nelly-Sachs-Preis, der Goethe-Medaille, dem Joseph-Breitbach-Preis und dem Prix de l'Académie de Berlin ausgezeichnet. Er erhielt die Ehrendoktorwürde der Universitäten Osnabrück und Bern und ist Schirmherr des Georges-Arthur-Goldschmidt-Programms für junge Literaturübersetzer. Er lebt in Paris.

Georges-Arthur Goldschmidt

Der unterbrochene Wald

Erzählung

*Aus dem Französischen
von Peter Handke*

btb

Die französische Originalausgabe erschien 1991 unter dem Titel
»La forêt interrompue« bei Éditions du Seuil, Paris.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und
Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage

Genehmigte Taschenbuchausgabe September 2024
btb Verlag in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe

© Wallstein Verlag, Göttingen 2022

Covergestaltung: semper smile, München,

nach einem Entwurf von © Marion Wiebel

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

AB · Herstellung: sc

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-77350-3

www.btb-verlag.de
www.facebook.com/penguinbuecher

Für den Übersetzer dieses Buches

Zuinnerst bin ich heiter, doch an der
Oberfläche bedrängt mich alles.

Flaubert an Le Poitevin,
15. April 1845

Am Ende der Rue du Garde-Chasse taucht der Himmel unversehens ins Leere. Es ist eine ruhige und schmale Straße, gesäumt von Gärten, gleich hinter Paris. Die Geräusche der Schritte sind hoch oder tief, je nachdem ob die Passanten an einem Haus vorbeigehen oder an einem Zaun. Es parken keine Autos entlang den Trottoirs, deren Ränder, hell auf der einen, dunkel auf der andern Seite, gleichförmig den Verlauf der Straße nachziehen.

Über ihre ganze Breite ist die Fahrbahn am Horizont zerfranst von der Berührung des Himmels. Gleich am Beginn der Straße ahnt der Spaziergänger die Weite, die sich da ankündigt. Der Schritt ändert sich, wird schneller oder, wenn man die Überraschung über die bevorstehende Entdeckung sich aufsparen will, langsamer. Je näher man dem Ende kommt, desto weiter wird es, das Licht belebt sich, und die Unermeßlichkeit der Landschaft wird spürbar, ehe sie noch in den Blick gerät. Die Straße läuft aus in einer leichten Neigung. Kleine Häuser beidseits, stößt sie zuletzt auf eine Grasflanke.

Und von dort aus geht der Blick in eine so weite Gegend, daß die vollständige Vergangenheit aufersteht, schluchzergleich. Ein undeutliches Rumoren steigt auf, Geräusche, Töne hallen wider, schon anderswo gehört, hier und da, so als sei es immer noch damals: Jenseits

von Pantin erstreckt die Ebene sich weg zum für immer verschwundenen Geburtsland. Der Atem wird tief: vom Mont Valérien und dem Hügel von St-Cloud, linker Hand bis Montfermeil, rechter Hand bis zum Plateau d'Avron, zieht sich bis zur Blickgrenze beinahe die gesamte nördliche Vorstadtregion hin, und von dem Punkt, wo man ist, kann das Auge ganze Geschichten streifen: von den Straßen, vertrauten Horizonten zu Wesen, welche da nebeneinander leben, unbekannt, und so weiter ins Unendliche.

In der Ferne schallt es von einem fahrenden Zug, dumpf und zugleich fein, eine klare Linie, die dort links den Raum teilt. Dann klirrt die Bahn, dunkle Stange, plötzlich zwischen Häusern, wo man nie Schienen vermutet hätte. Lange folgt der Blick der kleinwinzigen Passage durch den Raum, so groß, daß man die Arme breiten möchte.

Wenn man die Augen schloß, war es, sehr weit weg, der Güterzug, welcher, von rechts nach links, abfuhr nach Berlin. Berlin, dieses Wort hatte die Kindheit beschwingt. Er hatte sich hohe Fabrikschlote vorgestellt, aufragend aus der Heide, mit Tausenden von Ziegeln, eine Rundung nach der andern: Je näher man kam, um so mächtiger wurde die Basis, und trotzdem erhob sich, im Abstand, immer ein unüberwindliches Hindernis, eine Mauer, ein Gebäude, ein Hangar. Nein, die Basis der Schlote blieb jeweils unsichtbar. Nie käme man an jene Stelle, wo sie sich berühren ließen und wo man sehen könnte, wie sie

sie selber waren, wie sie es machten, emporzuragen über sich selbst, von Ziegel zu Ziegel.

Deren rosa, oder rötlicher, Schimmer wechselte mit ihrem Volumen, welches die Finger gleichsam schon auf-faserten. Einige trugen – senkrecht in Lettern aus weißen Ziegeln – das Datum ihrer Erbauung: 1883 oder 1907. Die Spitzen oben waren bezeichnet von einer schwarz-ziegeligen, kohlschwarzen Ausbuchtung, wo dann die Fahrt der Finger innegehalten hätte – wären sie überhaupt über diese ganze Länge gekommen, die sich nach und nach verjüngende Rundung hinauf.

Manchmal erhoben sich weiter weg andere Schlotte, schon ausgebleicht in der Entfernung, und dahinter zeigten sich wieder welche, pastellrosa oder schon bläulich. Sie waren gestaffelt, ohne sich zu vermischen, und der Horizont wirkte so weit, daß die Brust sich sperrte wie unter einem Schmerz. Einige waren so entfernt, daß sie Schiffsmasten glichen.

Dort hinten erstreckte sich vielleicht Hamburg, wo er geboren war, woher sie gekommen waren von sehr weit, sie hatten mit sich genommen das Pfeifen des Winds und jenen Ort, mag sein die Reling, an welche jemand die Hand gelegt hatte am Abschiedstag, als sich jählings das Wasser zeigte zwischen den gewaltigen, von Feuchtigkeit grünen Balken. Und schon war's zu spät gewesen.

In der Kindheit hatte er seine Eltern für immer verlassen müssen, und jener Morgen blieb eingebrannt in sein Gedächtnis, begleitet weder von Kummer noch Trauer, und